



missio

Missio-Info

Das Bildungsmagazin der Pöpstlichen Missionswerke in Östereich



Südsudan

Not und Widerstandskraft
im jöngsten Land
der Welt

Flucht

Zahlen, Fakten und
vielfältige Hilfe
für Vertriebene

Flüchtlingscamp

Mit der Kirche vor Ort
bei den Menschen

Mit
Lehrplanbezug
zum Thema!
Weitere Materialien:
[www.missio.at/
bildung](http://www.missio.at/bildung)

Lehrplanbezug katholische Religion

UNTERSTUFE NMS/AHS

1. Wahrnehmen und beschreiben - Kompetenzerwerb: Identität, Weltdeutung

Schülerinnen und Schüler nehmen das Schicksal von Geflüchteten wahr und setzen sich mit den Lebensrealitäten auseinander. Sie erkennen Flucht als individuelles Schicksal und gesellschaftliches Phänomen.

„Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Lebenssituationen und Fragen der Menschen auseinander – wie ... Heimatlosigkeit, Flucht, Armut ...“

2. Deuten und verstehen - religiöse Sprache und Symbole

Auseinandersetzung mit biblischen Geschichten von Flucht (z. B. Exodus, Flucht nach Ägypten); Erkennen von Gottesbeziehung in Grenzsituationen

„Schülerinnen und Schüler lernen biblische Texte kennen, in denen Menschen Fluchterfahrungen machen, und deuten sie als Ausdruck von Gottesbegegnung und -begleitung.“

3. Urteilen und entscheiden - ethisch handeln

Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit im Umgang mit Flüchtlingen; Reflexion über Solidarität, Barmherzigkeit, Menschenwürde

„Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Situationen des Leids auseinander und entwickeln eine Haltung der Mitmenschlichkeit und Verantwortung.“

4. Gestalten und feiern - religiöse Praxis

Gebetsformen und Gottesdienste gestalten (z. B. Friedensgebet, Gebet für Flüchtlinge); Soziales Engagement im Sinne christlicher Nächstenliebe

5. Kommunizieren und begegnen - interreligiöser Dialog

Flüchtlinge als Menschen mit anderen kulturellen und religiösen Hintergründen wahrnehmen; Toleranz und Dialogfähigkeit fördern

„Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem Fremden auseinander und üben respektvolle Begegnung.“

OBERSTUFE AHS/BHS

1. Mensch und Verantwortung

Reflexion über Menschenrechte, Menschenwürde und globale Gerechtigkeit; Auseinandersetzung mit moralisch-ethischen Dimensionen von Flucht und Asyl

„Schülerinnen und Schüler analysieren und bewerten ethische Fragestellungen im Hinblick auf Gerechtigkeit, Solidarität und Verantwortung für Benachteiligte.“

2. Christlicher Glaube und biblische Tradition

Biblische Figuren als Flüchtlinge (z. B. Abraham, Mose, Jesus); Christliche Hoffnung in bedrohlichen Lebenssituationen

„Schülerinnen und Schüler deuten biblische Fluchtgeschichten als Ausdruck von Gottes Nähe und Schutz in Krisen.“

3. Kirche und Gesellschaft

Die Rolle der Kirche im Umgang mit Flüchtlingen (Caritas, kirchliches Engagement); Christliches Zeugnis in der Öffentlichkeit

„Schülerinnen und Schüler setzen sich mit dem gesellschaftlichen Handeln der Kirche für Notleidende auseinander.“

4. Religionen und Weltanschauungen

Flüchtlinge aus unterschiedlichen religiösen Kontexten verstehen; Dialog und Respekt gegenüber anderen Glaubensrichtungen

„Schülerinnen und Schüler begegnen Menschen anderen Glaubens mit Offenheit und reflektieren interreligiöse Herausforderungen.“



INHALT

4

Südsudan: Zwischen Leid und Lebenswillen

6

Wir helfen vor Ort: Flüchtlingslager

8

Friedhofskinder von Juba

9

Wir helfen vor Ort: Binnenvertriebene in Kamerun

10

Gemeinschaft Sant'Egidio: Flucht und Frieden

11

Grafik Afrika: Ein Kontinent auf der Flucht

12

Wir helfen vor Ort: Hoffnung für Syrien

13

Was sagen die Päpste dazu?

14

Recherchehinweise



Ihr Ansprechpartner bei Missio Österreich:

Kontaktieren Sie uns gerne für Vorträge oder Tagungen in Ihrer Schule oder Gemeinde.



Johannes Schwarz

Telefon (+43) 1 513 77 22
Fax (+43) 1 513 77 37
E-Mail young@missio.at
Post Missio - Päpstliche Missionswerke
 Redaktion „Missio-Info“
 Seilerstätte 12/1, 1010 Wien

IMPRESSUM: Alleineigentümer, Herausgeber und Medieninhaber: Missio - Päpstliche Missionswerke in Österreich, Seilerstätte 12/1, 1010 Wien, Tel. (01) 513 77 22, Fax (01) 513 77 37, E-Mail: bildung@missio.at; Redaktion: Katharina Hacker, Mag. Christoph Lehmayr, Renate Hämmerle, Michael Lastric, Anne Fleck; Art Direction und Grafik: Petra Kuchenbecker, komma2; Herstellung: agensketterl (Druck), m4p (Litho). Druckkostenbeitrag: freie Spende; Erscheinungsweise: einmal jährlich; Offenlegung im Sinne des Mediengesetzes: „Missio-Info“ erscheint einmal jährlich und ist das Bildungsmagazin der Päpstlichen Missionswerke in Österreich. Ziel: Information und Bewusstseinsbildung für Fragen rund um Weltkirche und Mission. Bankverbindung: P.S.K. BAWAG, IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500, BIC bzw. SWIFT-Code: BAWAATWW, Online-Spenden: www.missio.at/spenden

Liebe Lehrende, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Pfarren! Liebe Freunde von Missio!

Auf www.missio.at/bildung finden Sie viele weitere Materialien rund um den Südsudan.

Unsere neue „Missio-Info“ ist da und mit ihr ein umfangreiches Angebot an Materialien für Ihren Unterricht oder Ihre Gruppenstunde. In dieser Ausgabe widmen wir uns dem jüngsten Staat der Welt, dem Südsudan und dem großen Thema „Flucht“.

Wir alle sind in irgendeiner Art und Weise mit der Thematik in Berührung. Ich denke beispielsweise an die große Flüchtlingswelle im Jahr 2015, die ihre Spuren im österreichischen Gedächtnis hinterlassen hat. Oder offizielle Zahlen, die zeigen, dass der Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund in Wien bei über 30 Prozent liegt.

In diesem Heft liegt der Fokus aber auf unseren Projektländern. Wir nehmen Sie mit in Flüchtlingslager und zeigen, wie sich unsere kirchlichen Partnerinnen und Partner in Afrika und im Nahen Osten auf vielfältigste Weise um Geflüchtete kümmern und ihnen Hoffnung und Würde geben. Ich bin immer wieder berührt, wenn ich hören und sehen darf, was finanzielle Unterstützung für die Ärmsten im Globalen Süden verändern kann.

Wie gewohnt finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite wieder den Lehrplanbezug. Online unter www.missio.at/bildung stellen wir Ihnen weitere Arbeitsmaterialien für den Unterricht zum Download bereit.

3

Bitte lassen Sie uns wissen, wie Ihnen unsere Materialien gefallen und schreiben Sie uns gerne Ihre Anregungen und Wünsche an bildung@missio.at.

Auch heuer tourt Young Missio im Oktober wieder durch Österreich und berichtet von unseren Hilfsprojekten im Südsudan und in Kenia. Johannes Schwarz kommt gerne in Ihre Schule oder Pfarre. Schreiben Sie einfach an young@missio.at.



Danke, dass Sie mit uns verbunden bleiben!
 Gottes Segen,
 Ihr

Pater Karl Wallner

Pater Dr. Karl Wallner
 Nationaldirektor von Missio Österreich

PS: Wir bieten Ihnen viele weitere Materialien zu unseren Heftthemen Südsudan und Flucht auf unserer Homepage: www.missio.at/bildung



Young Missio-Lehrerfortbildung 2025

Südsudan und der Norden Kenias:

Missio Österreich bringt Hoffnung in Krisenregionen!

Wie kann Bildung in Krisengebieten Hoffnung schenken? In dieser Lehrerfortbildung werfen wir einen Blick auf die Herausforderungen und Chancen im Südsudan und Norden Kenias. Missio Österreich präsentiert Projekte, die angesichts von Klimawandel, Krieg und Naturkatastrophen Hoffnung spenden. Auch in Ihrer Nähe!

➔ **Alle Termine und Informationen:**
www.youngmissio.at/lehrerfortbildung



Südsudan: Zwischen Leid und Lebenswillen

Das jüngste Land der Welt ist zugleich auch das am wenigsten entwickelte in ganz Afrika. Der Südsudan musste sich seine christliche Existenz erst über Jahrzehnte hinweg erkämpfen. Das hemmt bis heute seinen Fortschritt. Zugleich ist das Land am Weißen Nil geprägt von der unbändigen Kraft seiner Menschen, die sich inmitten einer atemberaubenden Natur zu behaupten wissen.



SÜDSUDAN

HAUPTSTADT: Juba
AMTSSPRACHE: Englisch
EINWOHNER: 12,1 Millionen (Schätzung 2023)
FLÄCHE: 644.329 km² (7x so groß wie Österreich)
DURCHSCHNITTSEINKOMMEN/ MONAT: 35 € (Österreich: 2.680 €)
RELIGION: 60,5 % Christentum (38 % katholisch), 32,9 % traditioneller Glaube, 6,2 % Islam

300 Kilometer an asphaltierten Straßen, und das in einem Land siebenmal so groß wie Österreich. Dafür leben im Südsudan etwa gleich viele Rinder wie Menschen – zwölf Millionen an der Zahl – und diese stehen für Reichtum, Status und Einfluss, was etwa bei Brautritualen wo eine Frau in Rindern aufgewogen wird, eine große Rolle spielt. Doch, um die Extreme des jüngsten Staates der Welt nur im Ansatz verstehen zu können, braucht es die Reise zurück. Denn die Geschichte des Landes ist untrennbar mit dem Konflikt zwischen dem christlich-schwarzafrikanischen Süden und dem muslimisch-arabischen Norden verbunden. Schon vor der Unabhängigkeit des Sudan von Großbritannien 1956 führte dies zu Spannungen. Der Süden fühlte sich von der Regierung in Khartum unterdrückt, die Arabisch als Sprache und den Islam als Religion durchsetzen wollte. Krieg brach aus und tobte fast fünf Jahrzehnte lang. Unter John Garang versuchte der Süden sich loszulösen und bezahlte mit Millionen von Toten und noch mehr Menschen auf der Flucht einen hohen Preis. 2011 schließlich die langersehnte Unabhängigkeit und die Hoffnung auf Frieden. Vergeblich.

Erst der Stamm, dann das Land

In einem Land mit mehr als 60 Ethnien, zugleich aber einer Analphabetenrate von 70 Prozent, einer desolaten Infrastruktur – fehlende Straßen, Krankenhäuser und Schulen – verwundert es kaum, dass eine kleine korrupte Elite nichts unversucht lässt, sich an der Macht zu halten. Ethnische Spannungen zwischen den großen Volksgruppen der Dinka und Nuer werden geschickt am Köcheln gehalten, Stammesdenken prägt jegliches Handeln. Die Folge? 80 Prozent der Menschen bleiben weniger als zwei Euro am Tag zum Überleben. Zwei von drei Menschen müssen hungern. 1,8 Millionen Kinder sind akut unterernährt. 1,4 Jahre nach seiner Unabhängigkeit gilt der Südsudan als gescheiterter Staat.

Österreich am Weißen Nil

Und doch ist das nicht das Ende der Geschichte. Denn die Menschen, die sich entlang des Weißen Nils, der das Land durchquert, eine Existenz aufbauen, weisen eine gehörige Portion an Widerstandskraft und Hoffnung auf. Das lässt sich vor allem auf ihren Glauben zurückführen, der eine zentrale Rolle einnimmt. Ein Großteil der Menschen im Südsudan ist christlich, knapp 40 Prozent sind katholisch. Während all der Kriege und des Leids blieb die Kirche eine verlässliche Stütze. Sie baute Schulen und Krankenhäuser und förderte Versöhnung, etwa vorgelebt vom legendär gewordenen Bischof von Torit, Paride Taban, der ein eigenes Friedenszentrum aufbaute. Den Grundstein für all das legte ein österreichischer Missionar. Ignatius Knoblecher brach 1848 im Auftrag von Kaiser Franz Joseph als Leiter der „Österreichischen Mission in Zentralafrika“ in die Region auf. Als einer der ersten Europäer erkundete er das Land zwischen Blauem und Weißen Nil, gründete Missionsstationen und knüpfte enge Beziehungen zu den Einheimischen. Von ihm inspiriert, agierte auch der vom Gardasee stammende Missionar und spätere Ordensgründer Daniel Comboni. Gemeinsam streuten sie die Saat des Glaubens, die sich später dank lokaler Katechistinnen und Katechisten über den ganzen Süden des Landes verbreitete. Dieser Glaube ist es, der die Menschen trotz ihrer Not nicht verzagen lässt. ●



RECHERCHAUFGABEN

- Folge auf einer Karte dem Verlauf des Weißen Nils. Wohin fließt er?
- Wann war Papst Franziskus im Südsudan und was war seine Botschaft?
- Finde mehr über Ignatius Knoblecher und die damalige „Österreichische Mission“ heraus.

Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

- ➔ Präsentation „Südsudan“
- ➔ Länderportrait „Südsudan“



Der Sudd ist das größte Sumpfgebiet der Welt und umfasst zur Regenzeit eine Fläche größer als Österreich (li.). Ein Superlativ im Südsudan sind auch die Rinder, deren Zahl den Status einer Person zeigen (re.). An einer von Ignatius Knoblecher errichteten Missionsstation nahe von Juba wird seiner gedacht (u.).



Unabhängigkeitskämpfer John Garang ziert einen Geldschein (o. Mitte). Doch der Weg dorthin führte über fünf Jahrzehnte Krieg (o.). Dessen Folgen sind bis heute offensichtlich: Verarmung und Vertreibung im eigenen Land (re.). Der Kirche kommt eine heilende Rolle zu. Die Kathedrale von Juba ist somit auch Versammlungsort, besonders als Papst Franziskus kam (ganz re.). Bischof Paride Taban (li.) warb für Versöhnung unter den Volksgruppen.



Leben im Flüchtlingslager - Hoffnung inmitten der Not

Die Missio-Journalisten Anne Fleck und Christoph Lehermayr sammeln in unterschiedlichen Staaten Afrikas Erfahrungen in Flüchtlingslagern. Nun sprechen sie über Wege zur Menschlichkeit, und wie die Kirche an ausweglos wirkenden Orten präsent ist.



RECHERCHEHINWEISE

- Versuche anhand der Karte auf Seite 11 herauszufinden, in welchen Ländern Afrikas die größte Zahl an Flüchtlingen zu finden ist und was die Gründe dafür sind?
- Warum kümmert sich die Kirche um Flüchtlinge? Was steht dazu in der Bibel?
- Diskutiert, welchen Unterschied es macht, ob Menschen innerhalb ihres Landes fliehen müssen oder über dessen Grenzen hinweg?



Anne Fleck: Welche Erfahrungen hast Du bisher in Flüchtlingslagern gemacht?

Christoph Lehermayr: Ich war kürzlich im Südsudan, an einem Ort, der POC III genannt wird, also Protection of Civilians (Schutz von Zivilisten) III, den es seit 2013 gibt. Damals, zwei Jahre nach der Unabhängigkeit, brach rasch Gewalt zwischen den einzelnen Volksgruppen aus. In diesem Camp sind hauptsächlich Nuer – neben den Dinka, eine der beiden großen ethnischen Gruppen im Land. Die Politik tut alles, um diesen Konflikt am Köcheln zu halten. Die Leidtragenden sind, wie so oft, die einfachen Menschen. In dem Camp hausen mehr als 20.000 Nuer, die zuvor von Regierungstruppen vertrieben worden sind, am Rand der Hauptstadt Juba – und fungieren wie ein Faustpfand des Dinka-Präsidenten. Die Lage ist enorm prekär. Die Kinder, die dort zur Welt kamen, haben noch nie ein anderes Leben kennengelernt.

Anne: Das ist das Brutale, dass in solchen Camps die Zukunft so ungewiss ist. Ich war vergangenes Jahr in Kakuma im Norden von Kenia, wo hunderttausende Menschen aus Somalia, Uganda, Ruanda, dem Kongo und eben auch dem Südsudan leben. Das Lager gibt es seit Anfang der 1990er-Jahre. Es wurde für die ehemaligen Kindersoldaten aus dem Sudan, die Lost Boys, gegründet. Schon Jahre zuvor war beschlossen worden, das Camp zu schließen und gleichzeitig sind, als ich im Mai 2024 dort war, noch jeden Tag neue Menschen angekommen. Manche sind schon ewig dort, andere kommen neu dazu.

Christoph: Auch das POC III wurde von der UNO provisorisch eingerichtet, nachdem es zu Massakern an den Nuern gekommen war. Schließlich wurden die Gelder gestrichen und das Lager der Regierung übergeben, was die Lage weiter verschlechterte. Gerade die hygienischen Zustände sind desolat. Es gibt etwa nur zwei Latrinen, die von Menschen aus dem Lager selbst betrieben werden. Um sie zu nutzen, muss man bezahlen.

Anne: Das hat mich überrascht, dass es in den Lagern Menschen gibt, denen es viel besser geht. In Kakuma gab es auch Geschäfte. Ich wusste das nicht, dass manche Menschen in Flüchtlingslagern sich wirtschaftlich etwas aufbauen, während andere selbst an einem solchen Ort, von dem man denken würde, es wäre ein geschützter Raum, noch verfolgt werden.

Christoph: Solche Camps entwickeln ein Eigenleben. Oft errichten sie internationale Organisationen, aber später entsteht daraus ein Mikrokosmos mit eigener Hierarchie und ungeschriebenen Gesetzen.

Anne: Ich war in Kakuma in einem Frauenhaus. Ich glaube, das war einer der traurigsten Orte, die ich je gesehen habe. Frauen, die geflohen sind und viel Gewalt erlebt hatten und dann in diesem Lager immer noch nicht sicher waren. Mich hat da der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) sehr beeindruckt. Sie haben den Frauen einen sicheren Ort für sich und ihre Kinder geschaffen. Dort wurden sie begleitet, konnten sich erholen und später auch etwas lernen. Was mir auch imponiert hat: Sie wollten diese Anlage für die Frauen schöner machen, weil sie fanden, dass man Schönheit braucht, um zu heilen.

Christoph: Ich machte eine ähnliche Erfahrung in Äthiopien: Im Tigray-Krieg wurde eine Million Menschen vertrieben. Viele davon fanden in der Stadt Adwa Zuflucht. Dort ist unser Missio-Partner Father Luan aktiv. Er ist Salesianer und der organisierteste Mann, den ich je getroffen habe. Wir sind dort Frauen begegnet, die im Krieg von Soldaten vergewaltigt und dann deshalb auch noch von ihren eigenen Familien verstoßen wurden.

Father Luan hat für sie ein Haus gepachtet, wo sie mit ihren kleinen Kindern sicher sind und mit Hilfe von Trauma-Therapie zurück ins Leben finden können. Auch dort gibt es dieses Bewusstsein, dass ein schönes Lebensumfeld dabei hilft.

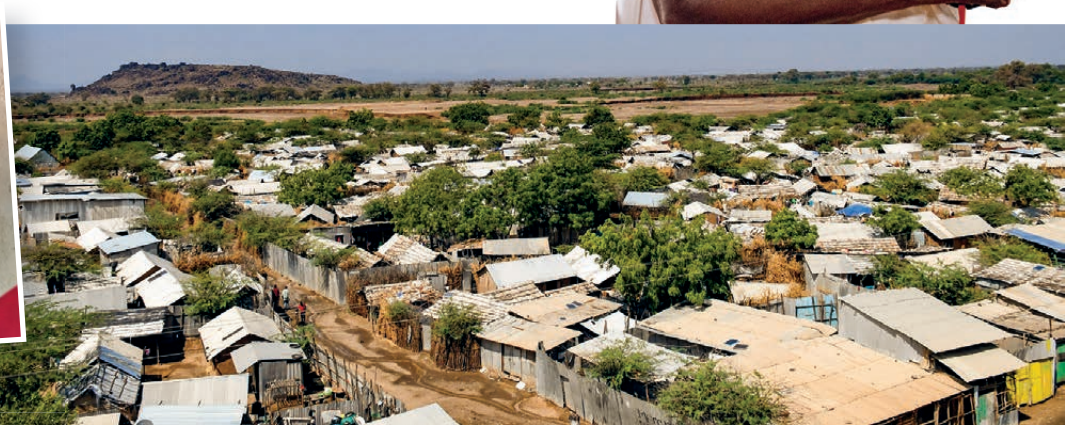
Anne: Es ist bewegend zu wissen, dass die Kirche bei den Menschen ist. Und die Leute nehmen das auch so wahr. Wir sind im Norden von Kenia durch entlegene Gegenden gefahren und einmal mit dem Auto im Sand stecken geblieben. Wir haben uns einen halben Tag lang wieder freigeschaufelt. Ständig kamen bewaffnete Turkana-Männer vorbei. Mir war das nicht geheuer. Aber meine Begleiter haben mir erklärt: „Auf unserem Auto steht ‚Katholische Diözese Lodwar‘. Die Menschen kennen uns und wissen, dass wir wirklich helfen. Wir sind hier ganz sicher. Hier bewegt sich niemand ohne bewaffneten Begleitschutz – außer die Kirche.“ Und tatsächlich haben alle Bewaffneten, wenn sie bei uns ankamen, ihre Waffen an den Straßenrand gelegt und uns geholfen, das Auto wieder freizubekommen.

Christoph: Im POC III waren wir mit dem Comboni-Missionar Gregor Schmidt unterwegs. Er war zuvor im Nuer-Gebiet Missionar, spricht deren Sprache und ist ein Vertrauensmann für die Menschen. Es war berührend zu sehen, wie sie sich an ihn wenden. Im Südsudan ist die katholische Kirche DER Hoffnungsbringer. Du kannst in einem Lager mit so vielen Menschen nicht im Ansatz alle Probleme lösen. Aber ich habe gesehen: Pater Gregor ist an ihrer Seite, er ist deren Freund und er kann, neben der sehr wichtigen geistlichen Begleitung, Dinge in Angriff nehmen. Wir feierten dann mit ihm in einer provisorischen Kirche die heilige Messe. Das ganze Lager ist zusammengekommen. Es waren drei Stunden absoluter Fröhlichkeit. Nur Licht inmitten eines Alltags, der so viel Dunkelheit bringt. Egal welche Sorgen einen quälen, man geht in diesen Holzverschlag mit Planen und dann kommt der Priester und die Ministranten und man feiert das Leben.

Anne: Da hat die Kirche echt die Chance, Hoffnung zu geben. Und diese braucht der Südsudan ja auch ganz akut wieder dringend. In Kakuma ist die Lage viel komplexer. Da leben Flüchtlinge aus Somalia mit radikalislamischen Tendenzen Tür an Tür mit LGBTQ-Flüchtlingen aus Uganda. Das ist extrem heikel, überhaupt im Camp Frieden zu wahren. Auch weil neue Menschen dazukommen, und sich alle um die knappen Ressourcen sorgen.

Christoph: Die Ökonomie eines Lagers ist faszinierend. Allein das Geschäft mit den Latrinen. Da verdient jemand Geld an deinen Grundbedürfnissen. Auch die Lebensumstände unterscheiden sich stark. Es gibt aber in POC III auch einen Rat. Die Menschen wählen ihre Vertreter und diese versuchen, sich der Probleme anzunehmen. Es ist beeindruckend, wie sich Menschen inmitten eines vermeintlichen Chaos organisieren und merken, wir brauchen eine Vertretung, an die wir uns wenden können.

Anne: Ich bin froh, dass wir in dieser ganzen Not zwei Perspektiven der Hoffnung festhalten können. Erstens, selbst die Schwächsten organisieren sich selbst. Und zweitens natürlich: Die Kirche ist und bleibt an der Seite der Ärmsten! ●



Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

- ➔ Arbeitsblatt „Unterwegs mit Emmanuel“
- ➔ In der Heftmitte finden Sie das Quiz „Auf der Flucht“ zum Heraustrennen

Schule statt Friedhof!

Infolge des Bürgerkriegs flohen Tausende nach Juba. In der überfüllten Hauptstadt fanden sie nur auf einem früheren Friedhof eine Zuflucht. Nun sollen die Kinder von dort erstmals eine Schule besuchen können.

DISKUSSIONSRUNDE

Wie steht es um handwerkliche Berufe in Österreich? Was ist der Unterschied zum Südsudan? Diskutiert in der Gruppe darüber.

Dicht gedrängte Hütten aus Wellblech und Holz. Davor zum Trocknen aufgehängte Kleider und Tücher. Und überall dazwischen: Grabsteine. Was einst ein Friedhof in Südsudans Hauptstadt Juba war, ist zur Wohnstätte für mehr als 8.000 Menschen geworden. Das jüngste Land der Welt kämpft mit großen Problemen. Diese zeigen sich besonders drastisch an diesem Ort. Zwischen herumtollenden Kindern ragen bröckelnde Grabsteine aus der staubigen Erde. „Es gab keinen anderen Platz, an dem wir hätten bleiben können“, sagt Peter Gurak, ein Familienvater, der mit Frau und mittlerweile acht Kindern seit zehn Jahren hier ausharrt. „Damals stürmten Bewaffnete unser Dorf. Sie begannen, alles niederzubrennen. Wer noch konnte, floh.“ Das Ziel der meisten: Juba. Doch selbst in der Hauptstadt des Südsudans ist die Lage kaum besser. „Auch wenn es furchterlich ist: Uns blieb nur der Friedhof von Hai Malakal als Zufluchtsort“, erinnert sich Peter.

Ein Österreicher vor Ort

So entstanden zwischen den Gräbern erste Hütten. Bäume wurden gefällt und mit dem Holz weitere errichtet. Einer, der das seit Jahren verfolgt, ist Österreicher und zugleich Kenner des Südsudans: Johann Rauscher. Der pensionierte Religionslehrer aus dem Hausruckviertel streifte lang mit einer Mischung aus Traurigkeit und Zorn über die Pfade des Lagers. „Anfangs hatten die Menschen hier nicht einmal fließendes Wasser. Keiner kümmerte sich um sie. Alle überließen sie einfach ihrem Schicksal.“ Nicht so Rauscher. Erst ließ er Brunnen bohren und schon bald setzte der Missio-Projektpartner alles daran, sich einer noch größeren Baustelle anzunehmen: der Kinder. Bislang streunen sie verloren auf dem 20 Hektar großen Friedhof umher, schleppen schwere Säcke oder Kanister mit Wasser. Helfen sie ihren Eltern nicht bei der Arbeit als Tagelöhner auf dem nahen Markt, sind sie auf sich allein gestellt. An einen Schulbesuch war nicht einmal zu denken. So schien ihr Schicksal wie vorgezeichnet. „Dabei haben sie ohne Schule keine Chance“, weiß Rauscher, „sie wären für immer auf dem Friedhof gefangen.“

Zukunft im Handwerk

Gemeinsam mit Projektpartner Rauscher will Missio diesen Kindern nun eine Zukunft geben. Patenschaften sollen ihnen ermöglichen, künftig eine nahegelegene katholische Schule zu besuchen. Dort werden sie Lesen, Schreiben und Rechnen lernen – das Grundgerüst für die Chance auf ein besseres Leben. „Im Südsudan hat Handwerk goldenen Boden: Wer die Schule besucht und später eine Ausbildung macht, wird nie ohne Arbeit und damit Einkommen sein“, erklärt Rauscher. Und so werden auch die acht Kinder von Peter Gurak erstmals eine Perspektive jenseits der Gräber erhalten.

Der Missio-Partner Johann Rauscher (u.) sorgt dafür, dass die Kinder vom Friedhof, wie jene aus Peters Familie (li.) eine Schule besuchen.



Peter Gurak



Johann Rauscher

8

LÄNDERQUIZ



Kreuze die richtige Antwort an:

- Wie heißt die Hauptstadt des Südsudan?
☐ A Jerewan
☐ B Kampala
☐ C Juba
- Wie oft passt die Fläche von Österreich in den Südsudan?
☐ A 3 x
☐ B 5 x
☐ C 7 x
- Wie viel Prozent der Bevölkerung gehören der römisch-katholischen Kirche an?
☐ A 38 %
☐ B 51 %
☐ C 77 %
- Welches Land grenzt nicht an den Südsudan?
☐ A Äthiopien
☐ B Niger
☐ C Kenia
- Seit wann gibt es den Südsudan als Staat?
☐ A 2011
☐ B 2003
☐ C 1980
- Welcher Fluß fließt durch den Südsudan?
☐ A Mambili
☐ B Sambesi
☐ C Weißer Nil
- Welcher Missionar wirkte im Süden des Sudans?
☐ A Daniel Comboni
☐ B Charles Lavigerie
☐ C Dominic Barberi
- Wieviele Binnenflüchtlinge gibt es derzeit im Südsudan?
☐ A 200.000
☐ B 1 Million
☐ C 3,5 Millionen



missio

Alle Unterlagen unter
www.missio.at/bildung

Zwischen Exodus und Ankommen

In der Bibel findest du unzählige Geschichten von Menschen, die auf der Flucht waren. So beschreibt das Buch Exodus die Fluchtgeschichte des Volkes Israel aus der Knechtschaft des Pharaos. Aber auch Maria und Josef mussten mit Jesus von Betlehem nach Ägypten fliehen, denn „Herodes suchte das Kind, um es zu töten“ (vgl. Mt 2,13).

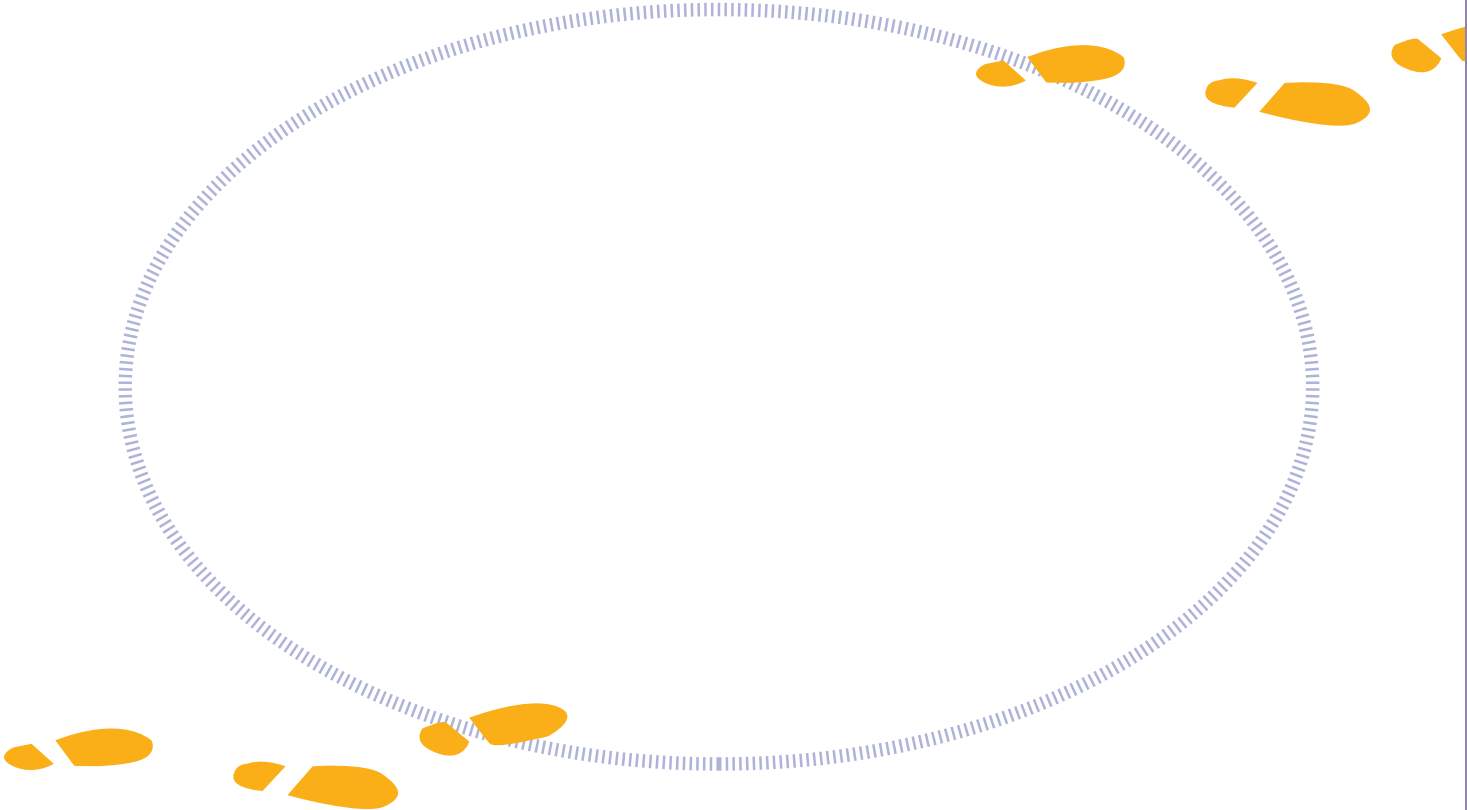
Schlag in der Bibel nach und verbinde die jeweiligen Fluchtgeschichten:

NAME	GRUND ZUR FLUCHT	WOHIN?	WAS PASSIERT?
Hagar (Gen 21,9)	Flucht vor Gott und seinem Auftrag	Ägypten	Herodes stirbt, Rückkehr möglich
Prophet Elija (1 Kön 18,20-19,8)	Anzeige beim König von Ninive wegen heimlicher Bestattung	Wüste	Ein Engel bringt Brot und Wasser, Überleben gesichert
Prophet Jona (Jona 1-2,11)	Streitigkeit um Erbe	Tarschisch	Der Neffe legt ein gutes Wort beim König ein, Verfolgung vorerst beendet
Tobit (Tobit 1,17-22)	Politische Verfolgung	Eine Tagesreise von Beerscheba entfernt	Ein Fisch rettet vor dem Ertrinken
Jesu Familie (Mt 2,13-15)	Entlarvung falscher Propheten	An einen unbekannten Ort in der Nähe von Ninive	Gott sorgt und schenkt Wasser

Im Alten Testament steht:

„Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten, und du sollst ihn lieben wie dich selbst“ (Lev 19,33-34).

Kennst du in deinem Umfeld jemanden, der seine Heimat verlassen musste? Was kannst du tun, damit dieser Mitmensch sich schnell in seinem neuen Umfeld zuhause fühlt? Sammle Ideen:



Hast du schon einmal ...

- ... einem Hungrigen zu essen gegeben?
- ... einem Durstigen zu trinken gegeben?
- ... einen Fremden aufgenommen?
- ... einem Obdachlosen Kleidung gegeben?
- ... einen Gefangenen besucht?

Noch nie	Manchmal	Öfters
☐	☐	☐
☐	☐	☐
☐	☐	☐
☐	☐	☐
☐	☐	☐

Jesus sagt:
„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

Auf der Flucht

Teste dein Wissen! Zähle deine richtigen Antworten und finde heraus, ob du zu den Experten rund um das Thema Flucht gehörst!

Recherche-Tipp



1. Über 120 Millionen Menschen sind auf der Flucht. Wieviel Prozent der Weltbevölkerung sind das?

- ☐ 0,7 % ☐ 1,5 % ☐ 4,5 % ☐ 10 %

2. Wieviele Kinder sind unter den Vertriebenen?

- ☐ 20 Millionen ☐ 25 Millionen
☐ 49 Millionen ☐ 60 Millionen

3. Wohin gehen die meisten Vertriebenen?

- ☐ In ein Nachbarland ☐ An einen anderen Ort in ihrem eigenen Land
☐ Auf einen anderen Kontinent ☐ Nach Deutschland

4. Wo befindet sich das größte Flüchtlingscamp der Welt?

- ☐ Bulgarien ☐ Burkina Faso
☐ Bangladesch ☐ Burundi

5. Wieviele Menschen leben dort?

- ☐ 50.000 ☐ 150.000
☐ 900.000 ☐ 1,5 Millionen

6. Aus welchem Land stammen derzeit die meisten Flüchtlinge?

- ☐ Syrien ☐ Sudan
☐ Ukraine ☐ Myanmar

7. Welche Länder nehmen die meisten Flüchtlinge auf?

- ☐ Indien, Uganda, Polen ☐ Deutschland, Ägypten, Jordanien
☐ Kenia, Frankreich, Brasilien ☐ Iran, Türkei, Kolumbien

8. Seit wann ist die Genfer Flüchtlingskonvention in Kraft?

- ☐ 1870 ☐ 1954
☐ 2000 ☐ 2015

Dein Wissensstand:

1-2 richtige Antworten 3-4 richtige Antworten 5-6 richtige Antworten 7-8 richtige Antworten

missio

Alle Unterlagen unter
www.missio.at/bildung

Lösungen: 1: 1,5 % - 2: 49 Mio. - 3: anderen Ort im eigenen Land - 4: Bangladesch - 5: 900.000 - 6: Syrien - 7: Iran, Türkei, Kolumbien, 8: 1954

Hilfe zur Selbsthilfe für Binnenvertriebene

Seit Jahren gibt es in Kamerun einen blutigen Konflikt zwischen der englisch- und französischsprachigen Bevölkerung. Tausende Menschen mussten ihr Zuhause verlassen und leben als Binnenflüchtlinge in anderen Teilen des Landes. Die Tertiarschwester des heiligen Franziskus kümmern sich um die Vertriebenen.

Stolz präsentieren die Männer und Frauen in den Dörfern rund um die Stadt Kumbo ihre neu angelegten Obst- und Gemüsegärten. Diese bedeuten für sie einen Neustart und eine bessere Zukunft, denn die Landwirtinnen und Landwirte haben schwere Zeiten hinter sich. „Wir wollen den Menschen konkret helfen, die durch den andauernden Konflikt in unserem Land aus ihrem Zuhause flüchten mussten und vor dem Nichts stehen. Sie brauchen nach den traumatisierenden Erlebnissen auf der Flucht jetzt Sicherheit und Hoffnung. Deshalb bringen wir ihnen bei, wie sie Landwirtschaft betreiben und so ihre Familien ernähren können“, sagt Schwester Hedwig Vinyoh.

Kirche engagiert sich

Die tatkräftige Ordensfrau und ihre Mitschwester arbeiten eng mit den Dorfgemeinschaften rund um ihr Kloster zusammen. Die Binnenflüchtlinge wurden zwar in den Dörfern aufgenommen, aber sie haben keine Lebensgrundlage mehr. „Freiwillige in den Dörfern ermitteln die Personen, die an den Trainings teilnehmen sollen und setzen sich bei den Gemeindeleitern dafür ein, dass Anbauflächen zur Verfügung gestellt werden“, sagt Schwester Hedwig. „Das ist wichtig, damit sich die Dorfgemeinschaften eingebunden fühlen und wir den Flüchtlingen das Ankommen in ihrem neuen Zuhause erleichtern.“

Neue Chancen durch Gemüse und Co

Über 800 Binnenflüchtlinge, der Großteil davon Frauen, aus acht Gemeinden wurden ausgewählt, um am Landwirtschaftskurs teilzunehmen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen dort nachhaltige Anbautechniken und erfahren, wie sie biologische Dünger und Pestizide herstellen. Zusätzlich erhalten die Landwirtinnen und Landwirte hochwertiges Saatgut wie Bohnen, Mais oder Kartoffeln, damit sie ihr neuerworbenes Wissen gleich auf ihren Anbauflächen umsetzen können. „Wir verteilen auch Hacken und Macheten. Da ist die Freude bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dann sehr groß, weil das der Startschuss in ihre Selbstständigkeit ist“, sagt Schwester Hedwig. Ihr Einsatz gibt nicht nur den Geflüchteten die Chance auf ein besseres Leben, sondern hilft dabei, dass sie gut in ihre neuen Dorfgemeinschaften integriert werden. ●



Schwester Hedwig

DISKUSSIONSRUNDE

- Worum geht es in der „anglophonen Krise“ in Kamerun?
- Weshalb kann Schwester Hedwigs Ansatz erfolgreich sein?

Fotos: Daniel Beloumou Olomo, Projektpartner



Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

- ➔ Arbeitsblatt „Was bleibt mir auf der Flucht?“
- ➔ In der Heftmitte finden Sie die beiden Arbeitsblätter „Flucht in der Bibel“ zum Heraustrennen

Flucht und Frieden

Die katholische Gemeinschaft Sant'Egidio vermittelt seit Jahrzehnten erfolgreich zwischen Konfliktparteien. Sie engagiert sich vor allem aus Liebe zu den Ärmsten für den Frieden. In Konflikten sind das oft die Menschen, die fliehen müssen. Tobias Müller leitet das Berliner Sant'Egidio Büro und ist Teil des Vermittlungsteams für den Südsudan.



RECHERCHEHINWEISE

- Informiere dich über Sant'Egidio. In welchen Bereichen engagiert sich die Gemeinschaft? Wo ist sie tätig?
- Was macht „Jugend für den Frieden“?

Im Südsudan – wo Sant'Egidio in der Vermittlung tätig ist – hat sich die Lage aktuell wieder zugespitzt. Wie gehen Sie damit um?

Wir bleiben mit den Menschen in Kontakt. Sant'Egidio hat schon seit den 1990er Jahren Kontakt in den Süden des Sudan. (Der Staat selbst wurde erst 2011 unabhängig.) Durch das Pflegen dieser Beziehungen wird Friedensarbeit überhaupt möglich. Es sah zwischendurch auch sehr gut aus. Leider ist die Lage wieder eskaliert. Auch weil es heute wieder vermehrt eine Kultur in der Welt gibt, in der man Konflikte mit militärischen Mitteln lösen will. Das ist aber ein Trugschluss. Der Krieg verleitet Menschen zu grässlichen Taten, die schwer aufzuhalten sind.

Wie behält man nach so einer Verschlechterung der Lage die Hoffnung?

Man darf da nicht aufgeben. Wir führen die Gespräche weiter. Gerade waren wieder Gruppen in Rom. Friedensvermittlung braucht Zeit. Zeit, Hass zu überwinden und auch sich selbst zu transformieren. Manchmal leider viel Zeit, die die Menschen vor Ort nicht haben, weil sie leiden. Das ist ein großes Dilemma!

Haben Sie die leidende Zivilbevölkerung immer im Blick?

Wir vermitteln, weil wir solidarisch mit den Leidenden sind. Das ist immer der Ausgangspunkt! Freundschaft mit den Leidenden und die davon ausgehende Frage, wie wir das Leid verringern können. Dazu gehört auch, den Frieden vorzubereiten, während es noch Krieg gibt.

Im Südsudan müssen Sie dazu mit Kriegsverbrechern reden. Wie macht man das?

Jesus sagt: Liebe deine Feinde. Und das bedeutet jeden Menschen! Das ist eine große Herausforderung. Aber Frieden kann nur geschaffen werden, wenn man mit allen redet. Auch mit denen, die in der Spirale der Gewalt und Feindschaft gefangen sind und denen, die schlimme Dinge getan haben. Auch sie können zum Frieden beitragen. Das haben wir schon oft erlebt.

Sie haben gesagt, man muss den Frieden vorbereiten – wie funktioniert das?

In der School of Peace im Flüchtlings-Camp Nyumanzi in Norden Ugandas zum Beispiel. Dort erlernen die südsudanesischen Kinder schon in der Schule schon eine Kultur des Friedens. Während es noch Krieg gibt, bereiten wir so schon in der Gesellschaft die Versöhnung vor. Man muss den Menschen eine Perspektive geben. Das Schlimmste ist, wenn ein Mensch die Hoffnung verliert. Wir veranstalten deshalb auch die „Sommer der Solidarität“, in denen Menschen in Flüchtlingslager gehen, zum Beispiel auf Zypern, wo die Verhältnisse sehr schwierig sind, um dort in einem Geist der Freundschaft Hoffnung zu verbreiten.

Was wären Möglichkeiten, in Europa sinnvoll mit dem komplexen Thema Flucht umzugehen?

Sant'Egidio hat humanitäre Korridore miteingerichtet, über die Menschen legal und sicher herkommen können. Das ist auch für Europa wertvoll, dass diejenigen, die leiden, nicht in Flüchtlingslagern landen, sondern vom ersten Tag an integriert werden. Natürlich wird das vorher überprüft in den Heimatländern und die Staaten wissen, wen sie aufnehmen. Hier angekommen werden die Menschen von Dörfern, Pfarreien oder Familien aufgenommen. Dieses Erfolgsmodell hat in Italien angefangen. Viele Menschen, die so gekommen sind, haben bereits Arbeit. ●



Präsident des Südsudan



Papst Franziskus



Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

➔ Arbeitsblatt „Geh und versöhne dich“

10

Foto: HANDOUT / AFP / picturedesk.com, Sant'Egidio.

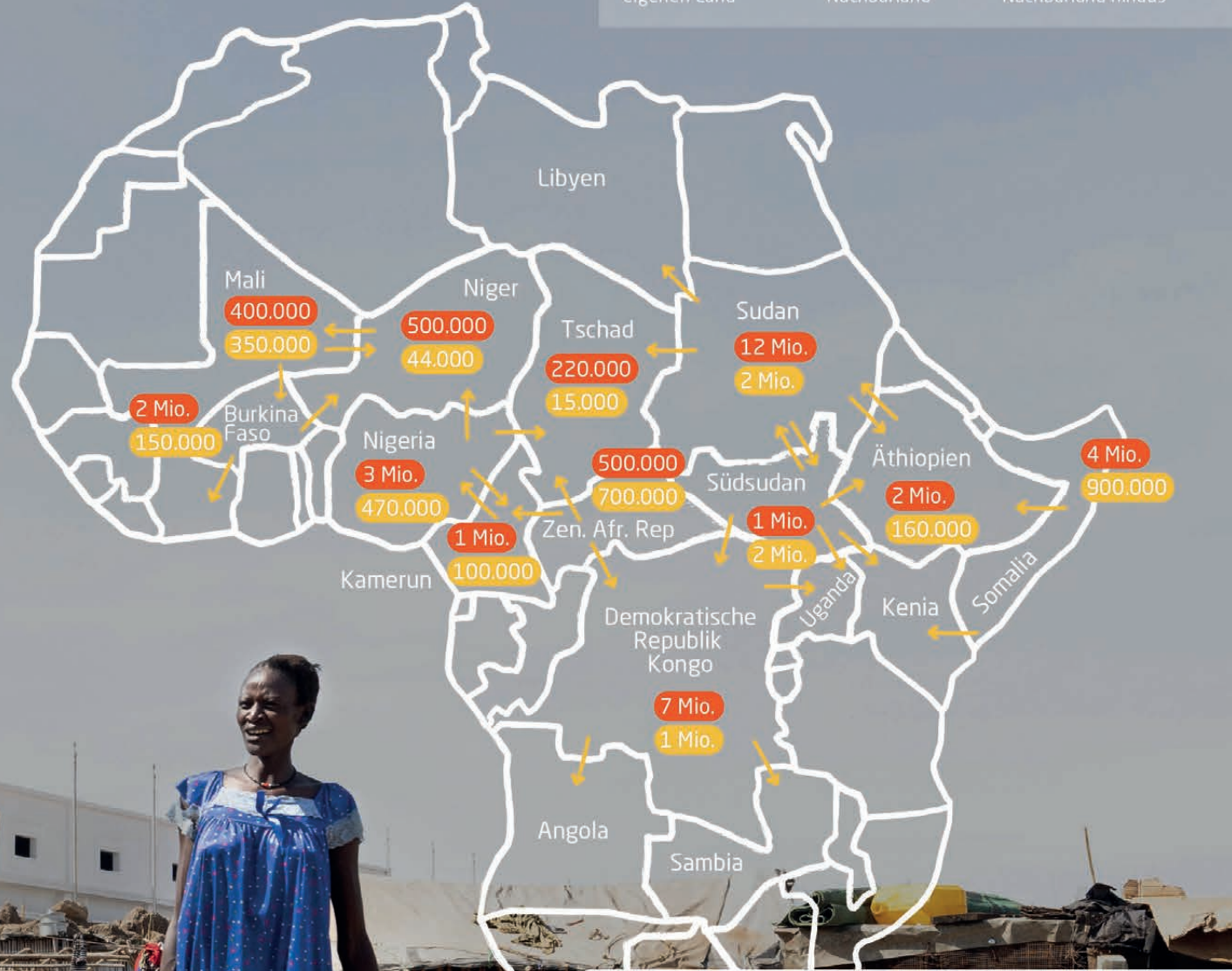
Afrika-

Ein Kontinent auf der Flucht

■ Binnenflüchtlinge ■ Flüchtlinge

123 Mio. Menschen sind weltweit auf der Flucht. Ein Drittel davon stammt aus Afrika. Woher und wohin sich die Menschen bewegen, zeigt unsere Infografik.

1,5 % der Weltbevölkerung sind Vertriebene



Warum flüchten Menschen?



Stand: Dezember 2024, Quelle: UNHCR
Bildquelle: Simon Kupferschmid

Zukunftsansichten für die junge Generation

In Syrien hilft das Flüchtlingswerk der Jesuiten (Jesuit Refugee Service) den leidgeprüften Menschen in verschiedensten Bereichen. Ein besonderer Fokus des JRS liegt auf der Betreuung der Kinder und Jugendlichen. In den Zentren der Hilfsorganisation dürfen sie kreativ werden und bekommen neue Perspektiven.



RECHERCHEHINWEISE

- Welche anderen Projekte setzt JRS in Syrien um? In welchen Ländern ist das Hilfswerk tätig?
- Welche anderen Hilfsorganisationen kümmern sich um Geflüchtete in Syrien?

Sie sind traumatisiert vom Krieg. Sie mussten fliehen. Viele haben Eltern, Geschwister oder Freunde verloren. Ihr Zuhause wurde zerstört und sie leben in provisorischen Unterkünften. Das ist die Lebensrealität von Millionen Menschen in Syrien. Seit 14 Jahren erschüttern Krieg, Terror und Wirtschaftskrisen das Land. Besonders hart trifft es die Kinder. Sie kennen nur das Leben in Krieg und Zerstörung. Die Missio-Projektpartner vom Jesuit Refugee Service, kurz JRS, setzen sich dafür ein, dass die Kinder in Syrien Bildung bekommen und einen Ort haben, wo sie Kind sein dürfen. „Heilen, lernen und die Zukunft selbst bestimmen“ – diese drei Dinge sollen Flüchtlinge in den Einrichtungen der katholischen Hilfsorganisation erleben können.

Hilfe in Schwierigkeiten

Ahmad kam vor einigen Monaten in eines der Zentren des JRS in Homs. Er ist zehn Jahre alt und stammt aus einer armen Familie. „Anfangs hat Ahmad mit niemandem gesprochen. Er wollte auch nirgends mitmachen“, erzählen die Betreuerinnen und Betreuer. Seine Familie hat kaum das Nötigste zum Überleben und sein Vater ist schwerkrank. „Ahmad hatte große Schwierigkeiten beim Sprechen. Wir konnten ihn kaum verstehen“, sagt das Team von JRS. „Er hatte immer Angst davor, von den anderen Kindern gemobbt zu werden.“ Dank der liebevollen Betreuung im Zentrum ist Ahmad selbstbewusster geworden. „Ich kann jetzt alles machen. Zum ersten Mal hören mir die anderen zu, wenn ich spreche. Ich bin so glücklich“, sagt Ahmad stolz. Auch beim Lernen tut sich der Bub jetzt viel leichter. Mit dem Programm „Brighter Futures“ hilft das Jesuit Refugee Service tausenden Kindern wie Ahmad in Aleppo, Homs und Damaskus. In den Zentren bietet der JRS Lernprogramme, Schreib- und Rechenkurse, aber vor allem spielerische, kreative Aktivitäten an. Zusätzlich gibt es psychologische Betreuung für die teils schwertraumatisierten Kinder sowie Beratung und Unterstützung für die Eltern. Damit die Menschen, vor allem die Jungen, wirklich bessere Zukunftsaussichten in ihrer leidgeprüften Heimat haben. ●



Auf unserer Webseite www.missio.at/bildung finden Sie ab September:

➔ Arbeitsblatt „Flucht, Migration, Asyl“

Mit offenen Armen: Die Stimme der Päpste

Im Jahr 1914, nach Ausbruch des 1. Weltkrieges, rief der damalige Papst Benedikt XV. den ersten Gedenktag für Flüchtlinge und Migranten aus. Über die Jahrzehnte hat das Thema immer neue Dimensionen und damit auch Herausforderungen für die Kirche mit sich gebracht. Und doch bleibt die Botschaft der Päpste im Grunde simpel: Als Christinnen und Christen sollen wir in jedem Menschen eine Schwester oder einen Bruder sehen.

1963

Papst Johannes XXIII.
Jedem Menschen muss das Recht zugestanden werden, innerhalb der Grenzen seines Staates seinen Wohnsitz zu behalten oder zu ändern; ja, es muss ihm auch erlaubt sein, sofern gerechte Gründe dazu raten, in andere Staaten auszuwandern und dort seinen Wohnsitz aufzuschlagen (vgl. Pius XII., Weihnachtsbotschaft 1952). Auch dadurch, dass jemand Bürger eines bestimmten Staates ist, hört er in keiner Weise auf, Mitglied der Menschheitsfamilie und Bürger jener universalen Gesellschaft und jener Gemeinschaft aller Menschen zu sein.
Enzyklika „Pacem in Terris“

1979

Papst Johannes Paul II.
Die Kirche betrachtet das Problem der gesetzwidrigen Migranten aus der Sicht Christi, der gestorben ist, um die versprengten Kinder Gottes in Einheit zu sammeln (vgl. Joh 11,52), die Ausgeschlossenen herein- und die Fernstehenden heimzuholen, um alle in einer Gemeinschaft zu vereinen, die nicht auf ethnischer, kultureller und sozialer Zugehörigkeit beruht, sondern auf dem gemeinsamen Willen, das Wort Gottes aufzunehmen und die Gerechtigkeit zu suchen. „Gott [sieht] nicht auf die Person ..., sondern ... ihm [ist] in jedem Volk willkommen ..., wer ihn fürchtet und tut, was recht ist“ (Apg 10,34-35)
Botschaft zum Welttag der Migranten

2010

Papst Benedikt XVI.
Wir sind auf demselben Weg, dem Lebensweg, durchleben aber auf diesem Weg unterschiedliche Situationen. Viele sehen sich mit der schwierigen Erfahrung der Migration konfrontiert, in ihren verschiedenen Formen [...]. Auch das Phänomen der Globalisierung [...] ist nicht nur ein sozioökonomischer Prozess, sondern bringt auch eine zunehmend untereinander verflochtene Menschheit mit sich und überwindet geographische und kulturelle Grenzen. Alle gehören also zu einer einzigen Familie, Migranten und die sie aufnehmenden Gastvölker, und alle haben dasselbe Recht, die Güter der Erde zu nutzen, deren Bestimmung allgemein ist, wie die Soziallehre der Kirche lehrt. Solidarität und Teilen haben hier ihre Grundlage.
Botschaft zum Welttag der Migranten

2020

Papst Franziskus
Wenn man über Migranten und Flüchtlinge spricht, bleibt man allzu oft bei den Zahlen stehen. Aber es geht nicht um Zahlen, es geht um Menschen! Wenn wir sie treffen, werden wir sie kennenlernen. Und wenn wir ihre Geschichten kennen, werden wir sie verstehen können. Wir werden zum Beispiel verstehen können, dass diese Ungewissheit, die wir infolge der Pandemie leidvoll erfahren haben, ein dauernder Bestandteil im Leben der Vertriebenen ist.
Botschaft zum Welttag der Migranten

2025

Papst Leo XIV.
„In einer Welt, die von Kriegen und Ungerechtigkeiten verdunkelt ist, erheben sich die Migranten und Flüchtlinge selbst dort, wo alles verloren scheint, als Botschafter der Hoffnung. Ihr Mut und ihre Beharrlichkeit sind ein heldenhaftes Zeugnis für einen Glauben, der über das hinausgeht, was unsere Augen sehen können, und der ihnen die Kraft gibt, auf den unterschiedlichen Migrationsrouten unserer Zeit dem Tod zu trotzen.“
Botschaft zum Welttag der Migranten

Alle Links und weitere Infos finden Sie auch auf www.missio.at/bildung

Filme und Videos

UNSER FILMTIPP

Der weite Weg
EXODUS

Zwei Jahre lang begleitete das Filmteam die sieben Protagonistinnen und Protagonisten aus vier Kontinenten auf deren Flucht. Beispielhaft für Millionen von Menschen zeigt der Dokumentarfilm die unterschiedlichen Gründe und Stadien der Flucht. Vor allem eröffnet der „Exodus – Der weite Weg“ den Blick auf die globale Dimension von Flucht und Migration. ●
➔ **Exodus - Der weite Weg**, Deutschland/Brasilien



„Die Geschichte von Flucht und Krieg ist schlimm genug, da braucht man Humor, um das ertragen zu können.“
Jack Gutmann, Spieleentwickler



UNSERE DOKU-TIPPS

Die Wunder des Südsudan entdecken
Nicht Not und Elend, sondern die gewaltige Schönheit der Natur im Südsudan sind das Thema dieser Doku mit beeindruckenden Aufnahmen. ●
➔ <https://www.youtube.com/watch?v=XSx3j34C1Gs>



14

Die vergessenen Seelen des Südsudans
Der katholische Sender EWTN erkundet das kirchliche Leben im Südsudan. Professionell gemacht und höchst erkenntnisreich. ●
➔ <https://www.youtube.com/watch?v=B2Q4-nBDGvU>



UNSER ONLINETIPP

Jack Gutmann musste mit 18 Jahren aus seiner Heimat Syrien fliehen. In seinem Computerspiel „Path out“ erleben Spielerinnen und Spieler seine Flucht auf interaktive Weise selbst mit. Es gibt eine für den Unterricht geeignete Kurzvariante des Spiels inklusive ergänzenden Materialien. Eine spielerische Möglichkeit, das Thema Flucht zu begreifen. ●
➔ **Path out**, <https://www.youtube.com/watch?v=B2Q4-nBDGvU>

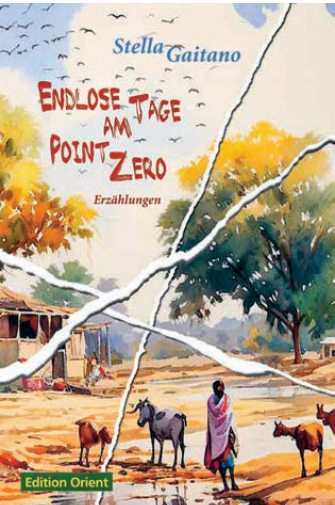


Fotos: BR, Missio, Wikimedia, Ben Curtis / AP / picturedesk.com

Bücher und Musik

S
UNSER BUCHTIPP

Stella Gaitano ist eine südsudanesische Autorin, die in Khartum aufwuchs und nach der Unabhängigkeit nach Juba zurückkehrte. Ihr Roman „Endlose Tage am Point Zero“ erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die mit den Herausforderungen von Krieg, Vertreibung und Identitätssuche in einer von Konflikten geprägten Region konfrontiert ist. ●
➔ **Stella Gaitano, Endlose Tage am Point Zero**, Edition Orient, 110 Seiten



„Die Geschichten verbindet ein mitfühlender Blick der Autorin auf ihre Protagonisten, denen sie in kraftvollen und poetischen Bildern ein Denkmal setzt.“
kulturkaufhaus.de

P
UNSER PODCAST-TIPP

ALLTAG IM JÜNGSTEN LAND DER WELT

Papst Franziskus reiste 2023 in den Südsudan. Die Versöhnung zwischen verfeindeten Volksstämmen war ihm ein zentrales Anliegen. Im Podcast geht die Autorin der Frage nach, was der Papst bewirkte und wie die Menschen in einem geschundenen Land wie dem Südsudan überhaupt überleben können? ●
➔ **BR-Podcast**



„Rinder sind für die Menschen im Südsudan eine Art Lebensversicherung.“
Johannes Reichart im BR-Religionspodcast



@ Weiterführende Infos und Institutionen

➔ <https://www.unhcr.org/at/>
Auf der Seite des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen finden sich Daten, Fakten und Materialien rund um das Thema.
➔ <https://www.unicef.de/informieren/materialien/videos-flucht-migration/352848>
Videos mit Fluchtgeschichten aus der ganzen Welt



➔ <https://www.sternsinger-spiel.de/atu-auf-der-flucht/#stage11>
Das deutsche Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ ermöglicht mit diesem Online-Spiel einen Einblick in die Fluchtthematik aus Sicht eines Kindes. Empfohlen ab 9 Jahren





Öffnen Sie mit

allewelt

Ihr Herz für die Weltkirche!



Sie können die
allewelt 6 Monate
gratis testen.
Schreiben Sie uns an
missio@missio.at!



Missio-Magazin *allewelt*

Berührende Geschichten, harte Fakten und starke Persönlichkeiten: Mit unserem Magazin *allewelt* erleben Sie die Kirche in Afrika, Asien und Lateinamerika hautnah. Mit Ihrem jährlichen Abo-Beitrag von 15 Euro unterstützen Sie unsere Arbeit für die Ärmsten der Armen.

Aktuelle Reportage über den Südsudan

Gleich abonnieren und up-to-date sein!

missio

Päpstliche Missionswerke in Österreich
Seilerstätte 12/1

1010 Wien

Telefon 0043 (1) 513 77 22

www.missio.at

IBAN: AT96 6000 0000 0701 5500

BIC: BAWAATWW

ONLINE-SPENDEN: www.missio.at/spenden



Ihre Bestellmöglichkeiten:

Telefon (+43) 1 513 77 22

Fax (+43) 1 513 77 37

E-Mail missio@missio.at

Post **Missio - Päpstliche Missionswerke
Seilerstätte 12/1, 1010 Wien**

Online www.allewelt.at